

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:

Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)

„Der Hausfreund“ (täglich).

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Insertate

15 Pf. Wohnungsgefuhe und Angebote, Stellengefuhe und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Ankunden 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaarz in Elbing. Für die Redaction verantwortlich D. Witow in Elbing.

Nr. 256.

Elbing, Freitag

1. November 1889.

41. Jahrg.

Abonnements

auf die „Altpreußische Zeitung“ mit den acht Gratisbeilagen werden für die Monate November und Dezember stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen

1,10 M.
1,30 „
1,34 „

bei allen Postanstalten

Insertate

finden gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

Die Hochzeitfeier am griechischen Königshofe.

Athen, 30. Okt. Gestern Vormittag haben der Kaiser und die Kaiserin wieder mehrere Stunden dem Besuch der Kunstsammlungen, des Centralmuseums und des Polytechnikums, unter Doerpfeld's Führung, gewidmet. Mit erstlichem Interesse ging der Kaiser auf alle Gegenstände ein; die von Schliemann in Mykene ausgegrabenen beschätzten und festelten ihn aufs Lebhafteste. Der gelehrte Führer wurde mit dem Rothen Adler-Orden ausgezeichnet. Mittags erschien der Kaiser zum Frühstück auf der deutschen Gesandtschaft; achtzehn deutsche Herren nahmen Theil. Der Kaiser saß zwischen dem Prinzen Heinrich und dem Erbprinzen von Meiningen, dem Gesandten Le Mestre, dem General v. Habnke und dem Grafen Bismarck gegenüber. Die Kaiserin Friedrich besaß Vormittags nochmals die Akropolis. Abends 9 Uhr begann das große Ballfest im Schloß. Ueber 3000 Einladungen waren ergangen. Die Säle des oberen Geschosses, das durchweg im kalten klassisch-sollenden Stil erbaut und eingerichtet ist, hoch, öde, mit glatten weißlichen Stuckmarmorwänden, rothen und kupferfarbig gemusterten Damast-Fenstervorhängen, Marmorsäulen, statt der Thürnen in den Durchgängen, waren bis 10 Uhr bis zum Erschden gefüllt. Man stand fest eingekleidet, ohne Hand oder Fuß bewegen zu können. In weiblichen Schönheiten war großer Mangel, aber einige wenige griechische und englische ersten Ranges waren da. Das männliche Publikum war desto reicher an fesselnden Erscheinungen, besonders die ländlichen Gemeindevorsteher aus den Provinzen waren prachtvolle Gestalten, darunter solche in unverfälschten griechischen Trachten, ebenjo mehrere greife Palikaren, deren Sammetjacken von Goldstickerei strahlten, mit alten kostbaren Waffen im breiten Leibgurt. Um 11 Uhr trat der königliche Zug beim Klange der Polonaise in die Säle ein, voran ein Schwarm von Offizieren und Hofbeamten. Der Kaiser im Schwarzkoller des Gardes du Corps führte die Königin, der König von Dänemark die Kaiserin, König Georg seine Mutter, der Zarwitsch die Prinzessin von Wales, Prinz Heinrich die unvermählte Schwester, der Kronprinz die Erbprinzessin Charlotte, der Erbprinz die Prinzessin Victoria, die anderen Prinzen die Prinzessin Margarete und Damen des Hofes. Die Kaiserin Friedrich war nicht erschienen. Die griechischen Minister, das diplomatische Korps, das ganze Geolge des Kaisers und beider Kaiserinnen, beider Königspaare gab dem Zuge außerordentliche Fülle und Ausdehnung. Nach zweimaligem Rundgang durch den großen Festsaal vereinigte sich die fürstliche Gesellschaft in einer mit Mühe freigehaltenen Ecke desselben. Der Kaiser ließ sich neben der Königin von Dänemark auf einem Wandbän nieder und blieb während des folgenden Tanzes in lebhaftem Gespräch mit ihr. In der Quadrille des Hofes tanzte König Georg und die Kaiserin, Bismarck und Miß Knolles, einer englischen Hofdame gegenüber. Nur noch ein Tanz folgte, ein freilich fast eine Stunde währendender Walzer. Prinz Heinrich, mit der Kronprinzessin in blaßgelb goldbesetztem und gesticktem Kleide, eröffnete ihn als erstes Paar, die Prinzen, die Prinzessinnen, Bismarck und einige Offiziere tanzten mit unermüdetem Eifer, Erstere und Letztere auch mit Damen der Gesellschaft. Bald nach Mitternacht endete der Tanz. Der Kaiser- und der Königszug verließ in neuer Polonaise die Säle. Das Geolge und das diplomatische Korps nahm das Abendessen an einer hübschenförmigen Tafel in einem kleineren, blau drapirten Saal ein, die andere Gesellschaft stehend um in großer Zahl in mehreren Gemächern gedeckter, reich besetzte Tafeln. Vor Allem lebhaft, heiter und laut ging es in einem, unten die ganze Länge eines Hofes einnehmenden riesigen Zelte aus prächtig gestickten türkischen Stoffen her. Geschenke eines reichen Griechen Antoniadis in Alexandrien. Um 2½ Uhr endete das Fest.

Deutscher Reichstag.

5. Sitzung vom 30. Oktober.
Tages-Ordnung: 1) Berathung des Antrages Letocha (Cr.) auf Einstellung des Verfahrens beim Reichsgericht gegen den Abg. Stöbel. 2) Fortsetzung der Etatsberathung.
Am Bundespräsident: Verdy du Vernois, Häuner, Frhr. von Malzahn, Stephan etc.
Haus und Tribünen sind mäßig besetzt.
Das Haus tritt sofort in die Tagesordnung ein. Zwei gegen den Abg. Stöbel (Cr.) schwebende Straf-

verfahren werden durch Beschluß des Hauses für die Dauer der Session eingestellt.

Abg. v. Wedell-Malchow (cons.): der Etat sei hoch; daraus erfolge für den Reichstag die Pflicht, denselben eingehend zu prüfen. Die Militärverwaltung betreffend, so giebt es eine Menge Dinge, die für den Kriegsfall unentbehrlich sind, sich bei Ausbruch eines Krieges aber nicht sofort beschaffen lassen, weil sie sorgfältig vorbereitet werden müssen. Zene Verwaltung wird hoffentlich der Budget-Commission die nöthigen Aufklärungen über ihre Forderungen geben. Die Steuern betreffend, so wird eine Aufhebung der Zuderausfuhrprämie erfolgen, sofern das Ausland beistimmt. Redner wendet sich sodann gegen die geführte Rede des Abg. Rickert mit dem Bemerkten, das von dessen Partei angeführte parlamentarische Regiment werde auch nicht vor hohen Steuern schützen; die Behauptung, daß die Zehnerung durch die Zölle entstanden sei, entbehre des Beweises, jedenfalls sei sie übertrieben. Die ganze Rede sei ein Ruf an die Sozialdemokraten gewesen, sei aber verfehlt, was man bei den Wahlen sehen werde. Habe Abg. Rickert die Freiheit anderer Völker gepriesen, besonders Italiens, so müsse er, Redner, mit aller Achtung von dem Bundesgenossen sagen, daß er die deutschen Verhältnisse den italienischen vorziehe.

Abg. Bebel (Sozialdem.): Wenn man den Etat der Heeres-Verwaltung betrachte, so werde man zu der Frage gedrängt, wo will das hinaus? Man stelle sich an, als ob der Frieden Europas nur durch die Rüstungen erhalten werden könne und die Völker Europas über einander herfallen würden, sobald man diese einstelle. Das Gegentheil ist aber wahr. Die herrschenden Klassen haben ein Interesse an dieser Kriegstreiberi; das ganze herrschende System führt dazu. Auf keinem Gebiete werden solche Aufwendungen für neue Erfindungen gemacht, als auf dem Gebiete der Heeres-Verwaltung, kein Monat vergeht ohne eine neue Erfindung von Mordwaffen. Von einer Humanisierung des Kriegs kann man nicht mehr reden, der nächste Krieg wird fürchterlicher werden, als wir uns nur vorstellen können. Auf die französischen Rüstungen können wir uns nicht mehr berufen. Thatsächlich wird Frankreich in den nächsten 20 Jahren so viel Soldaten ins Feld zu schicken haben, wie Deutschland heute. Auf Grund der Proklamationen, welche die Heerführer von 1870 erließen, durfte gar keine Annexion von Elsaß-Lothringen erfolgen (Murren); eine Annexion, welche heute die Ursache der Rüstungen von ganz Europa ist. Sollte es nicht möglich sein, die beiden an der Spitze der Civilisation schreitenden Völker, Frankreich und Deutschland, wieder auszu-söhnen? Unser Erbfeind ist das Barbarenland Rußland. Wie bei uns der Glaube verbreitet wird, Frankreich wolle über Deutschland herfallen, geschieht es umgekehrt in Frankreich. Der nächste Krieg wird nicht nur ungeheure Menschenopfer fordern, auch 3 bis 4 europäische Großstaaten finanziell ruiniren. Mit Zöllen streicht heute der Finanzminister die Getreidezölle ein, von denen es ursprünglich hieß, sie seien zur Hebung der Landwirtschaft bestimmt; die Branntweinsteuer aber ist eine Ungerechtheit nicht nur gegen den Conumenten, sondern auch gegen den kleinen Brenner. Daß die Getreidezölle eine Steigerung der Broddpreise verursacht haben, ist so klar, daß es gar keines Beweises dafür bedarf. Redner geht auf das Sozialistengesetz über und weist nach, daß alle Parteien sonst gegen Ausnahmengesetze gekämpft, warum hier nicht? Was habe das Gesetz genützt? Die „Nicht-Gelehrten hat es hervorgerufen, wie Herr von Ehrenberg und Consorten. (zur Rechten gewendet): Gegen Sie sollte ein Ausnahmengesetz gemacht werden, denn Sie erregen Mißvergnügen und Unzufriedenheit im Volke. Warum ist bei uns nicht möglich, was bei dem Dockarbeiterstreik in London möglich war, daß sich Cardinäle, Beamte und Sozialdemokraten die Hand reichen? Bedenken Sie, daß die ersten Christengemeinden auch als „staatsgefährlich“ betrachtet wurden. Ihr Gott ist ans Kreuz geschlagen worden, nicht als Gott, sondern als Staatsverbrecher! Mit der Sozialdemokratie sind Sie nicht fertig geworden, und werden es in Ewigkeit nicht werden.

Kriegsminister Verdy du Vernois: Fürst und Volk sind bei uns Eins, den Frieden zu erhalten; der Friede wird aber nicht gewahrt, wenn man gegen die Nachbarn so los geht, wie der Vordredner gegen Rußland. Der Kaiser ist bemüht den Frieden zu erhalten, diese Bemühung muß durch die Rüstungen unterstützt werden.
Abg. v. Bennigsen (n.-l.): Das deutsche Reich hat mit seiner Macht bis jetzt wirklich keinen Mißbrauch getrieben; wenn trotzdem der Friede nicht erhalten wird, so liegt die Schuld nicht an uns. Wenn Abg. Bebel gegen die Zeichnung seiner Partei als „Reichsfeinde“ Protest einlegt, so ist das nur Wortklauberei, denn sie streben einen Staat an, bei dessen Zustandtreten von dem jetzigen kein Stein auf den anderen bleiben würde. Redner kommt auf die Finanzen des Reichs. Die Reichsschuld schwebt bedenklich an, sie betrage 1½ Milliarde, man müsse endlich an Schuldentilgung denken. Abg. Rickert habe Recht mit seinem Tadel der Ueberweisung der Zölle, wenn man auch zugeben müsse, daß die Ursache dieser Erscheinung in der Frankenstein'schen Klausel liege. Es sei dringend nöthig, die Stellung eines verantwortlichen Reichsfinanzministers zu schaffen, ein solcher werde einen wohlthätigen Einfluß auf die gesammte

Reichsverwaltung ausüben. Die agrarischen Zölle würden in der gegenwärtigen Höhe nicht aufrecht erhalten werden können, gegenwärtig sei aber der Zeitpunkt zu ihrer Aufhebung noch nicht gekommen. Auch mit der Aufhebung der Zuderausfuhrprämie könne man nicht so leicht hin vorgehen. Der Voe der Reichseinkommensteuer sei er nicht abgeneigt, doch stoße dieselbe nicht allein hier im Hause, sondern auch im Bundesrathe auf unüberwindliche Schwierigkeiten. Redner weist darauf hin, daß gerade da, wo die Freisinnigen das Sest in den Händen hätten, nämlich der Berliner Stadtverwaltung, die von ihnen sonst so sehr bekämpften indirecten Steuern an der Tages-Ordnung seien, aber auch Bedeutendes leisteten. Gas und Wasser, die man dort besteuere, seien doch auch notwendige Lebensmittel (hört, hört, rechts). Von einer Reaction dürfe man nicht reden, das deutsche Volk sei zu frieden (Widerspruch) und fasse solche Schilderungen wie die des Abg. Rickert als Caricatur eines einseitigen Parteistandpunkts auf. (Lebhaftes Bravo!)

Abg. Dr. Windthorst (Cr.): Auch die Schilderung des Herrn v. Bennigsen ist eine Caricatur. In unseren inneren Verhältnissen sind wir schlechter gestellt, als andere Staaten. Eine starke Rüstung ist nöthig, wir werden sie stets bewilligen. Aber das schließt nicht aus zu prüfen, ob die verlangten Summen nöthig sind. Alles was an Mannschaften und Waffen verlangt wurde, haben wir bewilligt, aber heute schon verlangt man wieder eine Verenderung des Militärgeleges. War es nun ein Verbrechen, das „Septennat“ nur auf 3 Jahre zu bewilligen? (Heiterkeit). Die Sache hat nur den Zweck gehabt, den Reichstag festzulegen, die Regierung aber nicht. Für die Neuordnungen genügt mir die Autorität des Kriegsministers nicht, hoffentlich werden uns genügende Gründe für dieselben angeben werden. Die geforderten Bauten können unmöglich in dem geforderten Umfange bewilligt werden. Eine Offensivflotte brauchen wir nicht, wir müssen uns auf eine defensive Flotte beschränken. Die Aufhebung der Frankenstein'schen Klausel wäre eine schwere Erschütterung des föderativen Prinzips. Wenn der Reichstzänger v. Bennigsen's Rede mit der Forderung eines Reichsfinanzministers nicht, so möchte ich sein Gesicht sehen. Neben dem Reichstzänger einen stütz hungerigen Reichsfinanzminister! Haben Sie, Herr v. Bennigsen, vielleicht schon den „kommenden“ Mann? (Heiterkeit). Ich werde diesen Reichsfinanzminister auf Tod und Leben bekämpfen, denn nach diesem Rezept ist eine Beseitigung unserer Finanznoth nicht zu erhoffen. Die Vorlagen sind Wehnsachten zu erledigen, ist unmöglich. Das Volk verlangt Erleichterung und keine neuen Belastungen. Redner rüthet um baldige Veröffentlichung der Enquete über den Kohlenstreik, da Gefahr im Verzug sei und die Grubenbesitzer anscheinend die Ermahnungen des Abg. Hammacher vergessen hätten.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) findet, daß sehr ernste Gründe vorliegen müssen, um die Regierung zu neuen Militärforderungen zu bewegen. Wenn man sage, Deutschland sei ein armes Land und England reich, so bemerke er, daß der Reichthum Englands aus seinen Colonien komme und um Deutschland das Gleiche zu verschaffen, sei er für die Colonialpolitik. Bei der neuen Anleihe solle man prüfen, ob dieselbe nicht zu 3 pCt. ins Wert zu setzen sei. Da die Arbeitslöhne gestiegen, sei die Aufbesserung des Gehalts der kleinen Beamten nöthig. Der Arbeiter verdiene jetzt erheblich mehr, als der Zoll auf die Lebensmittel betrage. Die Zölle müßten beibehalten werden, so lange die Landwirtschaft zurückgehe. Redner bekämpft zum Schluß die Ansicht, daß wir der inneren Freiheit ermangelten und hofft, daß der Kanzler wie bisher, auch ferner siegen werde.

Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung Donnerstags 12 Uhr. Tages-Ordnung: Etat. Schluß 4½ Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Zuland.

Berlin, 30. Oktober.
— Wie die „B. Pol. Nachr.“ hören, liegt es in der Absicht, dem Bundesrathe und dem Reichstage in einem sogenannten „Weißbuche“ eingehend Kenntniß über die Ereignisse im deutsch-afrikanischen Schutzgebiete vom Beginn der Operationen des Reichskommissars Wissmann bis in die jüngste Zeit zu geben. Das Weißbuch dürfte im Zusammenhange mit der in der Thronrede vom 22. d. Mts. angekündigten neuen Vorlage wegen Deckung der Mehrkosten für die Wissmann-Expedition stehen und zugleich mit dieser erscheinen.

— Neuere Privatnachrichten aus Zanzibar lassen die Meldungen über Emin's Rückkehr glaubwürdig erscheinen; sie beruhen auf brieflichen Mittheilungen Emin's, welche Wissmann in Händen hat.

— Der frühere russische Militärbotschafter in Berlin und jetzige Gesandte in Teheran, Fürst Dolgoruch, wird demnächst zurücktreten und durch Herrn v. Bukow, den derzeitigen Gesandten in Athen, ersetzt werden. Der bisherige Botschaftsrath Onon in Konstantinopel wird Gesandter in Athen.

— Der Bundesrath wird heute oder morgen zu einer neuen Sitzung zusammentreten und sich mit der Berathung der Vorlage betreffend die Dampferlinie nach Ostafrika und des Bankgesekzentwurfs beschäftigen.

— Zu den Wirren auf Samoa wird offiziös geschrieben: „Gegenüber den letzthin über die Lage

auf Samoa verbreiteten Telegrammen erscheint der Hinweis am Platze, daß deren Fassung für Irrthümer und Mißverständnisse einen weiten Spielraum läßt. Es sei deshalb hiermit konstatirt, daß von einer neuen Königswahl, welche zu Gunsten Mataafa's ausgefallen, gar nicht die Rede sein kann. Vielmehr verhält sich die Sache so, daß Mataafa sich für den Zeitraum bis zum Inkrafttreten des zwischen den interessirten Mächten getroffenen neuen Vertrages seine durch den Sieg über Tamafese errungene Würde sozusagen hat beheimlichen lassen. Wie überflüssig, ja schädlich dieses Manöver gewesen, beweisen zur Genüge die als Folge desselben zu betrachtenden blutigen Konflikte zwischen den Mataafa- und Tamafeseleuten, welche unnöthigen Staub aufwirbeln, ohne doch in den internationalen Abmachungen bezüglich Samoas das Geringste ändern zu können.“

— Gegen das Urtheil des hiesigen Landgerichts I, welches den früheren verantwortlichen Redakteur der „Vollstzgt.“, Dr. Ludwig Oldenburg, von der Anklage der Majestätsbeleidigung (angeblich begangen in dem Leitartikel „Zum 9 März“) freigesprochen hatte, war vom Ersten Staatsanwalt des hiesigen Landgerichts I Revision beim Reichsgericht eingelegt worden. Das Reichsgericht hat gestern, wie die „Vollstzgt.“ berichtet, nach einer Rede Mündel's die Revision verworfen.

— Rußland hat seine Seebataillone von 6 auf 19 d. i. um ca. 19.000 Mann erhöht.

— In der Umgegend von Berlin ist die Maul- und Klauenfeuche beim Rindvieh ausgebrochen. Ueber verschiedene Dörfer hat die Viehsperre verhängt werden müssen.

— In Folge der durch das Einfuhrverbot von Schweinen etc. geschaffenen Situation sind eine ganze Reihe von Berliner Engroschlächlern und auch kleinere zahlungsunfähig geworden. Es illustriert das am besten die Behauptung agrarischer Blätter, daß die jetzige Fleischtheuerung von den Fleischern gemacht sei.

— In dem Froschmäuselkrieg um das Karstell hat nun der freiconservative Abgeordnete Dr. Hans Delbrück das Wort ergriffen. Herr von Hammerstein hatte ihm nachgefragt, im Gegenseite zu den Kartellverhandlungen erklärt zu haben, daß er selbst einen Vorbehalt gegen Herrn Stöcker geltend gemacht habe. Darauf erwidert nun Herr Delbrück, er müsse bestätigen, „daß neben der offiziellen Puntation keinerlei schriftliche oder mündliche Nebenvereinbarung existire.“

— Die Centrumfraction will den Antrag einbringen, daß die Geistlichen vom activen Militärdienst befreit werden sollen.

— Die „Nat.-Ztg.“ bringt einer Wiener Zuschrift über die Aussichten der Verlobung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien mit der Prinzessin Menon. Es heißt darin: „Man hat seitens des coburgischen Hauses in Petersburg angefragt, wie sich der Zar zu der Verlobung stelle und erhielt die Antwort, der Zar wolle sich um nichts kümmern, was in Sofia geschehe. Die Leute könnten dort thun, was sie wollten, heirathen oder Revolution machen, er sehe allem gleichgiltig zu.“

— Professor Schweinfurth hat ein Telegramm aus Zanzibar erhalten, wonach die Nachricht von dem Anrücken Stanley's und Emin's glaubhaft ist. Der Reichskommissar Wissmann sei im Besitz von Briefen Emin's. Die „National-Zeitung“ sagt dazu, bestätige sich dies, so müßte die Peters'sche Emin-Expedition schleunigst zurückgerufen werden.

* München, 30. Okt. Kammer der Abgeordneten: Nach längerer Debatte unter lebhafter Theilnehmung des Finanzministers Dr. v. Nibel, wurde die Ermäßigung der Malzsteuer für die Kleinbrauer einstimmig und die Mehrbelastung für die Großbrauer mit kleiner Majorität angenommen. Der Antrag des Abgeordn. Burkhardt nach welchem eine Steuer von 6½ M. bei einem Malzverbrauch von 70.000 Hektolitern eingeführt werden sollte, wurde abgelehnt. Hieraus wurde das gesammte Gesetz, gemäß dem Antrag des Ausschusses, mit 145 gegen 9 Stimmen angenommen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 30. Okt. Beide evangelischen General-Synoden haben Beschlüsse gefaßt, am Reichs-Vollschulgeseze festzuhalten. — Die „Presse“ meldet, Erzking Milan habe sich in Paris verlobt. — Hier circularisiert das ungläubliche Gerücht, Fürst Ferdinand von Bulgarien wolle abdanken.

Frankreich. Paris, 30. Okt. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, dessen Zustand keineswegs Besseres erregend ist, wird heute Abend nach Cannes weiterreisen.

England. London, 30. Okt. Einem Telegramm aus Thursday-Island (Nord-Queensland) vom 29. d. Mts. zufolge ist daselbst die Nachricht eingegangen, daß der anglikanische Pastor Savage die ihm unterstellten eingeborenen Lehrer und die Mannschaft des Schiffes „Mary“, sämmtlich der Londoner Missionsgesellschaft zugehörig, von Eingeborenen des südlichen Neu-Guinea ermordet worden sind. Der der Regierung von Queensland gehörige Dampfer „Matros“ ist nach dem Orte der That abgegangen.

Belgien. Mons, 30. Okt. Die Zahl der Streikenden im Bassin Borinage beträgt 8000. Die Delegirten der Bergarbeiter thäten heute beim Minister der öffentlichen Arbeiten Schritten, um seine Unterstützung für ihre Forderungen zu erlangen. — In

Einigen kleinen Kohlenwerten ist heute der Streik verkündigt worden. Die Bassins Centre und Charlevoix sind vollkommen ruhig.

Rußland. Petersburg, 30. Okt. In dem veröffentlichten Kaiserlichen Ukas betreffs der Ausgabe von Prämien-Pfandbriefen der Adelsbank wird darauf hingewiesen, daß das materielle Wohlergehen des Adels, des ersten Standes Rußlands, dem Kaiser nahe liege, in diesem Sinne sei die Emission der neuen Prämien-Pfandbriefe der Adelsbank angeordnet worden. Der Ukas nimmt ferner Bezug auf ein demnächst erscheinendes Gesetz, welches den Creditnehmern die Abrechnung mit der Bank erleichtern soll. — Die neue Bahnlinie Schilomir-Berditschew ist genehmigt worden.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 30. Okt. Die vor 14 Tagen wieder-gewählten unbesoldeten Stadträte Wendi, Kosmack, Bronau, Hendewert und Bischof haben die Wahl angenommen. — Die Eröffnung der hiesigen Fachschule der Bau-Innung fand am Montag Abend in den oberen Räumen des Langgasserthor-Gebäudes statt. Es waren ca. 70 Schüler aus den Kreisen des Maurer-, Zimmerer- und Steinmetz-Gewerkes anwesend. — Das unter norwegischer Flagge gelegene Barkschiff „Tordenfjold“, welches am Sonnabend mit einer Ladung Petroleum in den Hafen von Neufahrwasser eingelaufen ist, hat früher der dänischen Kriegsmarine angehört und in dem Gesichts bei Jasmund mitge-kämpft. Der „Tordenfjold“ hat damals durch die preussischen Angeln stark gelitten und 20 Tode an Bord gehabt. Auch der heutige Führer der Bark war als Matrose an jenem Kampfe beteiligt. — Vor der Strafkammer hatte sich gestern der verantwortliche Redacteur der „Dirschau Zeitung“, Herr Richard Habemann, zu verantworten. Derselbe war im Mai von dem Schöffengericht zu Dirschau wegen Beleidigung des Stadtverordnetenvorstehers Herrn Monath zu Dirschau, begangen durch zwei in der „Dirschau Zeitung“ veröffentlichte Artikel über die dortige Gas-anstalt, zu einer Geldstrafe von 40 Mk. und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt worden, gegen welches Urtheil die dortige Amtsanwaltschaft Berufung eingelegt hatte. Der Beleidigte Herr Monath hatte sich der Berufung als Nebenkläger angeschlossen und wurde als solcher heute von Herrn Rechtsanwalt Gall hier selbst vertreten, während als Verteidiger des Angeklagten Herr Rechtsanwalt Neumann von hier fungirte. Die heutige Verhandlung nahm nach der „D. Z.“ nicht weniger als vier Stunden in Anspruch. Die be-treffenden Artikel, in denen dem Stadtverordneten-Vorsteher vorgeworfen worden ist, daß er sein Amt als Stadtverordneten-Vorsteher zur Förderung seiner privaten Interessen in der Stadtverordneten-Sitzung vom 13. Febr. 1889 ausgenützt habe, wurden verlesen und in die umfangreiche Beweisaufnahme darauf einge-treten. Dem Angeklagten gelang es nicht, den Beweis der Wahrheit seiner in den betr. Artikeln zum Aus-druck gebrachten Behauptungen zu erbringen, doch nahm der Gerichtshof an, daß Herr Monath in der Stadtverordneten-Sitzung vom 13. Februar 1889 die Grenzen zwischen seiner Eigenschaft als Privatmann und als Stadtverordneten-Vorsteher vielleicht nicht mit der für Uneingeweihte genügenden Vorsicht be-obachtet habe, so daß der Angeklagte möglicherweise in den betr. Artikeln ausgedrückte Meinungen fassen konnte. Diesem Umstande trug der Gerichtshof heute besonders Rücksicht bei Abmessung der Strafe. Nach fast einstündiger Beratung verkündete der Gerichtshof das Urtheil, demzufolge die Berufung verworfen, die Kosten der Berufungs-Instanz theils der Staatskasse, theils dem Nebenkläger Herrn Monath auferlegt werden. Ferner wurde auf Publication des Urtheils in der „Dirschau Zeitung“ erkannt.

Dirschau, 30. Okt. Bei dem Gutsbesitzer Nied in Robitten wurde heute früh der 16jährige Schar-werker Fleischer von dem Wirtschaftsinpector Neu-mann wegen grober Nachlässigkeit beim Pferdeputzen körperlich gezechtigt. Um sich zur Wehr zu setzen, zog der F. sein Messer und versetzte dem Inspector einen Stich in den Hals, der so unglücklich traf, daß der Verletzte nach kurzer Zeit verblutete. Der Scharwerker ist in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. — Ein ergötzliches Geschiehtchen, das irgendwo passiert ist,

courirt augenblicklich und erregt viel Heiterkeit. Eine Frau löste am Schalter des Bahnhofs eine gewöhnliche und eine Kinderfahrkarte. Beim Abnehmen der Fahrkarten durch den Schaffner wird im Coupe die Kinderfahrkarte von einem etwa 20jährigen jungen Menschen vorgezeigt. Auf die Bemerkung des Schaffners: „Sie wollen doch nicht etwa auf die Kinder-fahrkarte fahren?“ meldet sich die Frau, die die Fahr-karten gelöst hat, indem sie ruft: „So, ja, Herr, das es richtig, das es mir Söhn!“ — Natürlich mußte die Mutter für ihr 20jähriges Söhnchen außer der Kinderfahrkarte noch eine andere Fahrkarte lösen, außer-dem blieben Gelächter und Spott nicht aus. — So erzählt die „Dsch. Z.“

Marientburg, 30. Okt. Heute Mittag gegen 12 Uhr ist am Deichdamm bei Kaldowe die Leiche eines Mannes gefunden worden, der seinem Leben durch einen Revolverbeschuss in die Schläfe selbst ein Ende gemacht hatte. Wie die „M. Z.“ hört, ist in dem Todten die Person des auf der Brückenbaustelle beschäftigt ge-wesenen Mourepoliers Hüttl rekonnostrirt worden. In der rechten Hand hielt der Selbstmörder frampf-haft umspannt den Revolver, während er in der linken Hand einen Schirm hielt. Hüttl hinterläßt eine Frau und zwei erwachsene Kinder. Der Ver-storbene soll in letzter Zeit Spuren von Trübsinn ge-zeigt, sodas man wohl annehmen kann, daß H. in einem Anfall von Geistesgehrtheit Hand an sich gelegt.

Verent, 29. Okt. Die hiesige Kreis-Sparkasse hat nach dem nun festgestellten Abschluß im Jahre 1888 einen Gewinn-Ueberschuß von 9379 Mk. 78 Pfg. erzielt.

Töbau, 29. Okt. Wir sind hier mitten im Winter. Am letzten Sonnabend hatten wir 10 Grad Reaumur Kälte. Auch sehr viel Schnee ist gefallen, so daß schon einige Schlitten sich in der Stadt zeigten. Gestern Abend hat unsere Bahn in Folge von Schnee-Verwehungen den Betrieb vorläufig eingestellt. (S.)

Mewe, 29. Okt. Auf dem zu dem Dominium Grüneberg gehörigen Borwerk Lippin stieß man in diesen Tagen beim Graben nach Feldsteinen in einer Tiefe von etwa 5 Fuß auf eine Mauer. Die Ver-muthung, daß hier vor alten Zeiten ein Gebäude ge-standen haben müsse, fand sich beim weiteren Nach-graben bestätigt. Es wurde eine Burgmauer bloßgelegt mit zwei mittelgroßen Zimmern und einem Raum, der seiner Errichtung nach unzweifelhaft als Küche gedient haben wird. Mehrere alterthümliche Geräthschaften wurden zu Tage gefördert, u. A. ein eiserner Siegel-ring gut erhalten, welcher noch deutlich eine Gravirung erkennen läßt, die jedoch leider nicht mehr zu entziffern ist. Auch mehrere außergewöhnlich große Sporen und ein Stiel Bernstein wurden gefunden.

St. Krone, 29. Okt. Das Gut Schoenhölzig mit Dampfmaschine und Sägewerk ist im Wege der Zwangsversteigerung von dem Rentier Grufe in Neugolz für 33,000 Mark gekauft worden. Der Vor-besitzer kaufte das Gut im Jahre 1883 von Grufe für 90,000 Mark.

Mohrungen, 28. Okt. Der Herr Minister hat sich nunmehr endgiltig für den Bau der Eisen-bahnlinie Mohrungen-Viechtach-Wormditt entschieden.

(S) **Viechmühl, 29. Okt.** Gestern Nachmittags kehren die beiden Schiffer Otto Döing und Friedrich Kirchner mit ihren Fahrzeugen über den Drewnzsee von Osterode nach ihrem Heimathsorte Viechmühl zu-rück. Bei der Einfahrt in den Oberländischen Kanal vermißten sie plötzlich den Matrosen Friedrich Risch-owski, welchen K. aus Gefälligkeit mitgenommen hatte. Derselbe war über Bord gefallen und fand im Wasser seinen Tod.

Stelp, 30. Okt. Zum Bürgermeister unserer Stadt wurde heute der Bürgermeister Köhr aus Peine (Hannover) gewählt.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

1. Nov. **Wolvig mit trübe, lebhaft und stark windig, Niederschläge, etwas wärmer, Nebelbunf.**

2. Nov.: **Wolvig mit Sonnenschein, vielfach trübe, nebelbunf, mildere feuchte Luft, Regen-fälle, zeitweise auffrischende Winde.**

3. Nov.: **Stark bewölkt mit Niederschlägen, früh etwas neblig, windig, zum Theil hell und sonnig, aber meist trübe; Mittags schwache Wärme, sonst kalt, windig. Strichweise Reif und Nachtfrost im Norden und Osten.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns reich willkommen.)

Elbing, den 31. Oktober.

* **[Antlicher Besuch.]** Gestern Abend trafen hier ein der stellvertretende Reg.-Präsident Oberreg.-Rath Nathlem, die Regierungsräthe Schattaner, Müller, Verendts und die Reg.-Bauinspektoren Höfner, Farr und Stegen im „Königl. Hofe“ ab. Heute Morgen begaben sich die Herren in Begleitung des Landrath Ehdorff nach dem Bartkammer Mühlen-flüßchen, das bekanntlich durch seine plötzlichen An-schwellungen bei starkem Regen u. s. w. dem Elbing-Güldenbödener Eisenbahndamm gefährdet und da-her verbreitert werden soll.

* **[Concert der Liedertafel.]** Es ist eine eigen-thümliche, schon vielfach bemerkte Erscheinung, daß Concerte mit viel versprechendem Programm, die auf das sorgfältigste vorbereitet sind und also hohe Kunst-genüsse versprechen, in Betreff ihres materiellen An-schlusses in keinem richtigen Verhältnisse zu den auf-gewendeten Mitteln stehen. Diese wenig erhebende Wahrnehmung mußte auch unsere Liedertafel bei ihrem gestrigen Concerte in der Bürgerressource machen. Wiber alles Erwarten war der Besuch ein sehr mäßiger. Aber der ideale Erfolg gestaltete sich zu einem neuen Lorbeerblatt im Ruhmesranze unserer Liedertafel. Sie legte aufs Neue Zeugniß dafür ab, daß sie ihr Ziel höher gesteckt hat, als sonst gewöhnlich Männer-gesangsvereine es thun und — thun dürfen. Denn sie verfügt nicht nur über eine äußerst stattliche Schaar jungstehender Kräfte, sondern ist auch so glücklich, in derselben Leute zu besitzen, die befähigt sind, der künstlerischen Seite des Chorgesanges völlig gerecht zu werden. So durfte denn auch unsere Liedertafel sich eine so hohen Aufgabe wie in dem gestrigen Programm stellen, weil sie dieselbe auch glänzend zu lösen im Stande war. Das Concert be-gann mit der Composition von Schubert-Lütz „Die Allmacht“, der zwei Männerchöre folgten. 1) Mironel von Rob. Schumann und 2) Hymne an Odin von Runz. Hierbei hatte die Liedertafel Gelegen-heit, die bekannten Vorzüge ihres Gesanges in hellem Lichte leuchten zu lassen, was auch geschah. In mächtig vollen Akkorden raufte das „Groß ist Jehovah der Herr!“ durch den Saal. In zartem Pianissimo wiederum zeigte der Chor die vor-treffliche Schulung, die er sich seit langem zu eigen gemacht. Die Stellen für Tenor solo wurden von Herrn Reutner aus Danzig gesungen, der hier als vorzüglicher Sänger schon geraume Zeit bekannt ist. Derselbe sang darauf drei Lieder: 1) „Und als die Stunde kam“ von Hartmann, 2) „Nebglück von Sacher und 3) „Die Thäne“ von Rubinstein. Da die Klavierbegleitung von seiner Frau Gemalin aus-geführt wurde, die sich dabei ganz und gar seinem Vortrage anshloß und so etwas Einheitliches zu stande brachte, wie man es selten so gelungen hört, so mußte es auch im Publikum den großen Beifall erwecken, der solcher gediegenen Leistung zu theil wurde. Den Schluß des ersten Theiles bildete eine Ballade für vier Stimmen vom Dirigenten der Liedertafel Herrn Schön-beck. Der Inhalt der nord. Sage von Duf und der von ihm verhmähten Erbkönigs Tochter ist genugsam bekannt. Diese an wechsellnend Bildern, an knapper Rede und Gegenrede reiche Sage hat vielfach Kom-positionen gereizt, den kühnen Wurf zu wagen, und diesem ist es mehr, jenem weniger gelungen, den Ton ohne das belebende und erläuternde Wort wirken zu lassen. Es ist hier nicht der Ort, über den Werth der Sch. Composition ein maßgebendes Urtheil zu sprechen, wir haben nur zu berichten, welchen Ein-druck dieselbe auf uns und die Zuhörer gemacht hat, und da können wir aus dem Beifall, mit welchem sie allgemein aufgenommen wurde, schließen, daß das Auditorium gleich uns voll durch dieselbe be-friedigt wurde. Der zweite Theil des Con-certes wurde ganz ausgefüllt durch die Wiedergabe der

Composition von Felixen David: „Die Wüste.“ Es ist das eine Symphonie-Ode in drei Abtheilungen mit declamirten Strophen, Gefängen und großem Orchester. Dieses hat hierbei in Tonmalerei sehr viel zu leisten und führte es auch recht brav aus. Die Deklamation — von Herrn Jordan trefflich ausgeführt — führt die Zuhörer ein in die Großartigkeit und Eigentümlichkeit der Wüste, in der auch das kleinste Sandkorn zur Verherrlichung Allahs beiträgt in dem „Gefang der Wüste.“ Am fernem Horizonte taucht eine Karawane auf; die Musik bringt anfangs wie aus weitester Ferne an unser Ohr, wird allmählich stärker und stärker bis sie sich zum Gesange: „Nur Muth, nur Muth, es geht schon gut“ verdichtet. Ein Ganun überfällt die Karawane, der Sturm heult und sucht seine Opfer, doch Allah hat Erbarmen und schützt seine Gläubigen, die nun wieder: Nur Muth, nur Muth u. anstimmen. Die Kraft läßt aufblühen zu dem glänzenden, tröstenden Abendstern und begeistert einen Sänger zu einer „Hymne an die Nacht“ — gesungen von Herrn Reutner. — Nach einer „Arabischen Fantaſie“ und dem „Almeentanz“ preisen die Karawaner die „Frei-heit der Wüste“, die die bleichen Städte hinter ihren Kerkermauern nicht kennen lernen, die sie aber stark und stolz und frei macht. Ein Verliebter kann den Schlaf noch nicht finden und läßt in der „Träumerei der Wüste“ noch einige Strophen der fernem Liebsten zuschweben, bis auch ihm ums Auge sich weiße Schlummerfäden weben. Der Sonnenaufgang wird durch das immer mächtiger sich entfaltende und anschwellende Orchester sehr packend dargestellt und nun, da die ersten Strahlen des Tagesgehitnes die Erde streifen, ist die Zeit, wo der Muezzim die Gläubigen zum Gebete mahnt. Hierbei zeigte sich Herr Reutner als tüchtiger Falschfänger. Nun bricht die Karawane auf und ihr Lied verklingt all-mählich in der Ferne. Wiederum ist es still um uns geworden, und doch auch nicht, denn wie am Anfange, so klingt auch zum Schluß der „Gefang der Wüste“ in einer Verherrlichung Allahs aus. Das ganze Tongemälde ist von eigenartig packender Wirkung und hat unserer Liedertafel zu recht erstem Studium ge-dient. Es „knappte“ daher auch alles in musterhafter Weise.

* **[Befähigung.]** Die für den seit dem 1. d. M. im hiesigen städtischen Schuldienste beschäftigten Lehrer Herrn Raffel ausgefertigte Befähigung seitens der königlichen Regierung in Danzig definitiv bestätigt worden.

* **[Theaternotiz.]** Freitag, den 1. November, geht Blumenthal: „Der schwarze Schleier“ in Scene und zwar in der Umarbeitung, welche auf der Bühne des Deutschen Theaters so großen Erfolg hatte und wobei den heiteren Elementen ein größerer Spielraum in dem Stücke angewiesen worden ist. Die Hauptrollen sind in den Händen der Damen Wens-berg, Berg und Santen, sowie der Herren Director Mauthner, Schölermann, Irwin und Germann.

* **[Die deutschen Lettern auf den neuen Postkarten.]** Seit Kurzer werden die Reichspost-karten mit deutschen Typen für die Worte: „Deutsche Reichspost, Postkarte. An . . . in . . . Wohnung (Straße und Hausnummer)“ gedruckt. Es ist schon an und für sich bedauerlich, daß in den maßgebenden Kreisen noch immer der Irrthum herrscht, daß die sogenannten deutschen Lettern etwas specifisch Ger-manisches oder Gothisches seien, das man aus Liebe zu Deutschland beibehalten resp. wieder officiell ein-führen müsse. Bekanntlich hat Grimm schon vor Jahr-zehnten nachgewiesen, daß die sog. „deutschen“ Lettern nur verschönerete lateinische seien, und daß man diese sogenannten „deutsche“ Schrift ebenso gut „böhmische“ Schrift nennen könne, — während fast alle Kultur-völker lateinische Schrift anwenden und die Dänen verständigere Weise sogar von der deutschen Schrift zur lateinischen zurückgekehrt sind, werden die deutschen Reichspostkarten, die bisher in der für alle Nationen gleich gut leserlichen lateinischen Schrift gedruckt wur-den, nunmehr wieder mit deutschen Lettern gedruckt. Ist dies schon an sich bedauerlich, so ist die Inconsequenz noch viel bedauerlicher, welche die Postver-waltung dadurch begeht, daß sie für den Stempel »5 PFENNIG« und »REICHSPOST« auf der Karte dieser Postkarten den lateinischen Druck wählt. Da die Karten ja nur für das Deutsche

Memento mori!

Ein Gedenblatt für Allerheiligen und Allerseelen.
1. und 2. November.

Nachdruck verboten.

Nie an Güter dieser Erde
Soll Dein irdend Herz sich hängen,
Aufwärts, aufwärts mußt Du schauen,
Will die Erde Dich befragen!
Niemand sollst Du, Mensch, vergessen,
Daß ein Gast Du nur auf Erden —
Denn aus Staub bist Du geworden,
Und zu Staube wirst Du werden! —

Wenn die Natur den letzten Scheidegruß dem Jahre bietet, bevor sie in das Leichenuch sich hüllt und erstarrend der Wiederauferstehung des Frühlings entgegenklimmert, wenn der Herbst — todbringend allem Blümen, allem Blätterthum der Erde — mit rauhem Fuße über die immer fahler und über werdenden Gefilde schreitet, dann wird im sinnbildlichen Einklange mit dieser äußeren Bergänglichkeit des Irdischen, auch das große Fest gefeiert, das die Staubgeborenen be-gehen, zu Ehren ihrer Todten! —

Zu allen Zeiten und bei allen Völkern — bei Kultur- und Naturmenschen — hat der Brauch es vorgeführt, daß die Verstorbenen irgend eine letzte Ruhestätte, in irgend einer Form, mit irgend welchen Ceremonien erhielten, eine Sitte, von der selbst die Robesten und Wildbeuten keine Ausnahme zu machen pflegten seit altergrauer Zeit, denn so grundverschieden auch das „Wie“ dieser Bestattung, so unendlich auch die Art der Trauer und der Feier war und ist, — Einzig blieb das Gleiche: der leitende Gedanke nämlich oder die unflare Empfindung, daß der Mensch, der seine Todten ehrt und mit Pietät für diese Sorge trägt, sich selber ehrt.

Und diese Sorge, diese Pietät rang beim Christen-thum einem erhöhten, nach einem inneren, religiösen zu dem äußeren Ausdruck, und — in Harmonie mit dem beginnenden Todesstimm der Natur, durch den trotz dem der lichte, hoffnungsgrüne Frühling wirkt und schimmert, — setzte die Kirche das allgemeine, große Todtenfest des Herbstes ein, für die ersten beiden Tage seines Hauptmonats: November zur Erinnerung und Gedächtnißfeier für alle Abgeschiedenen und zum Gebete für die armen Seelen!

Allerheiligen, der erste dieser beiden feierlichen Tage, gehört längst schon zu des Jahres größten Festen. — Ursprünglich ein Gedächtnißfest zum An-denken der Kapelle, die 731 Papst Gregor III. im Vatikan errichtete, geweiht dem Heiland und zu Ehren

seiner Apostel und aller Heiligen, ward es von Papst Gregor IV, 835 eingeseht für die ganze Christenheit. — Der Allerheilentag ist neueren Datum, d. h., er wurde anfangs nur für die Klöster der Benediktiner eingeführt, und zwar vom Abte von Cluny, dem heiligen Odilo, im Jahre 998, bis seine Feier nach und nach über die ganze Kirche sich ausbreitete.

So zieht zu Allerheiligen und Allerseelen denn Jahr für Jahr der Gottesacker sein allerhöchstes, buntfarbiges, glanzvolles Festkleid an, so, wie sonst zu keiner anderen Zeit des ganzen Jahres, und die Menschen ziehen auch hinaus, wie sonst an keinem anderen Tage, ihre Gaben dazubringen, zum Schmuck der Gräber ihrer entschlafenen Lieben. Alles eint sich Theil zu nehmen an der ersten, schönen Feier, die ernst-mahnend ihr gewaltiges, so oft vergessenes: „Memento mori!“ — Gedenke des Todes! — jedem Staubgeborenen entgegenruft: „Gedenke, o Mensch, daß Du Staub bist!“

Und gar vielfach und vielverschieden wird diese Feier bei den einzelnen Nationen, in den einzelnen Gegenden begangen, obwohl im Grunde der Charakter und Zweck des hohen Festes ja überall derselbe ist.

Auß man in den blamischen Städten, wenn man an Allerheiligen sich begegnet, sich den Wunsch zu „ein glückliches, hohes Fest!“ so begeht man den Abend dieses Tages dafür desto stiller, begeht ihn im engsten Familienkreis, still betend für die Todten und ihre armen Seelen; im westlichen Fländern aber pflegt die Jugend im Vorabend des Allerheilentages draußen an der Hausthür kleine Altäre aufzubauen, d. h., sie schmücken einen Schmel oder Stuhl durch ein Kreuzbild oder Muttergottesbild, nebst etlichen brennenden Lichtern zu einem solchen, und erbittet von Denen, die des Weges kommen, ein Scharflein: „Zielenbrodie“ — „Seelenbrodchen“, wie sie in ganz blamisch-Belgien am Allerheilentage Sitte sind, und zwar vom feinsten, weißen Wehl gebacken, verziert mit einem Kränzchen; in Antwerpen kommt Safran noch hinzu, als eine Art von Symbol für die Flamme des Fegefeuers; ebenso wie dort vom Abendläuten an Allerheiligen kein Fenster, keine Thür laut zuge-macht werden darf; — auch sind nach frommem Brauch die Kuchen heiß zu essen, und bei jedem ein Gebet für die armen Seelen im Fegefeuer zu sprechen. —

In Oesterreich heißt man diese Weißbrode und Kuchen: „Seelchen, Seelstücke, heilige Strigel“, und in Tyrol, wo die Seelstücke als Pathengedächte an die Kinder vertheilt werden (als übliche Form für die Knaben die Gestalt von Pferden oder Hasen, für Mädchen die von Hennen tragend), bleiben die Kuchen, die beim Abendessen übrig sind,

auf dem Tisch stehen, und der Tyroler sagt, brennende Kerzen herumstellend: „Das gehört den armen Seelen!“ — In manchen Dörfern wird sogar eingehängt für die Allerheilentage, wegen der Seelen, die „kalte Bein“ leiden, und am Tage selbst sind die Friedhöfe so reich geschmückt, daß man meint: es sei nicht Herbst, sondern blumenbunter Frühling; — drei mal zieht die Prozession dann singend und betend umher zwischen den Grabhügeln, und die kleinen Wachslichter auf denselben brennen solange, bis der feierliche Zug vorüber ist, worauf im Pasterthol, der bekannten schönen Heimath des schlichten Bauernhelden: Andreas Hofer, die Namen der Verstorbenen in der Kirche von der Kanzel verlesen werden, was oft lange Zeit in Anspruch nimmt, denn es wird viel Werth darauf gelegt, daß die einzelnen Namen recht deutlich zu vernehmen sind. In Kärnten und Steiermark aber zieht man, nachdem Nachmittags die Prozession stattgefunden, Abends nochmals hinaus auf den Gottes-acker, um Kerzen auf den Gräbern anzuzünden und bis Mitternacht zu beten. —

In Böhmen besucht man am Allerheilentage erst eine Messe für die Abgeschiedenen, und dann besucht und ziert man ihre letzten Ruhestätten mit Blumen, Kränzen, brennenden Lichtern; — auch kommt es manchen Dörfern vor, daß man Abends zuvor, zu Allerheiligen also, kalte Milch mit Semmel genießt, dabei an die Kühlung der armen Seelen denkend, und in einigen kleinen Städten erhalten die Schullinder Brod, das aus der Gemeindefasse bezahlt wird. Ueberhaupt ist die Wohlthätigkeit an diesem ersten Tage wetteifernd mit der Symbolik, ebenso wie im Volksthum und auf dem Lande mancher Aberglaube sich gesellt zum frommen Glauben. — So pflegt man in einer Gegend Nieder-Oesterreichs sich am Vorabend des Allerheilentages bei einem Felsen, gefort wie eine Kanzel und genannt „der Teufelsstuhl“, zu versammeln und zu beten; — daran knüpfte sich jedoch zugleich die Sage, daß im Innern dieses Felsens, wo einst ein Schloß gestanden, ein Schatz verborgen sei, den man in der Nacht des Allerheilentages heben und die verzauberte Prinzessin, der er gehöre, erlösen könne. Weil dies aber natürlich noch nie Jemand gelungen ist, so bleibt, heißt es, das Schloß verwünscht, der Schatz ungehoben; — das Gebet aber für die armen Seelen, die ihr Jünnth schon vom Felsen in den Abgrund stürzte, dauert weiter, denn das Gebet überdauert ja Alles, als der alleinige Schatz, der über jeden Felsen, jeden Abgrund fortküßt! —

In Limburgischen pilgert Alles am Nachmittag von Allerheilen auf den Gottesacker zum Gebet für die Verstorbenen, steckt ein Kreuz von Stroh auf's

Grab und kehrt Schlag Mitternacht zurück, um es dann anzuzünden; — in Hirschberg hat nach allem Brauch Vormittags von 9 bis 12 Uhr das „Seelen-bad“ stattzufinden, d. h. arme Leute erhalten Bier und Brod und werden unentgeltlich geschöpft und zur Ader gelassen und zu Ansbach war es früher Sitte, alljährlich 450 Seelenweden an die armen der Stadt-kirche zu vertheilen.

Wie immer aber auch alter, noch geübter, oder halb und ganz vergessener Brauch das Fest der Todten feiert. — Einzig ist und bleibt dasselbe stets und überall: treues Gedenken, liebende Erinnerung, warmes Gebet als schönster Kranz im Schmuck der frommen, hohen Feier! — Und tröstend klingt es, durch den hehren Klang der Kirchenglocken süßert's durch die Gräberziele:

Was beweinet Ihr die Todten,

Stimmt Ihr an die Todtenklage?

Windet ihnen Freudenkranze

Zu dem Allerheilentage!

Arme Fremdlinge auf Erden

Fanden dort ihr Vaterhaus,

Was im Leben still sie trugen

Lösch ihr Schuldbuch dorten aus.

Was sie litten, was sie ersehnten,

Kranken Hergens, tief voll Weh,

Was sie strebten, was vollbrachten,

Spricht für sie in lichter Höh!

Und nun ruhen sie von droben

Tröstend zu: „Auf Wiederseh'n!“

Muß doch jeder Erdenpilger

Durch die dunkle Pforte geh'n.

Heute trägt noch Du die Kränze

Auf die Gräber dort als Bier,

Morgen, ach vielleicht schon morgen,

Nacht der Tod und winkt auch Dir!

Daß auch dann an uns'rer Stätte

Ein Gebet zu Gott sich wage,

Laßt uns bitten, uns erlösen

Auf dem Allerheilentage!

Wohl verrinnt gar bald das festlich-ernste Treiben draußen auf dem Friedhöfe, kühl und einjam sind dann wieder die geschmückten Gräber, die bekränzten Denksteine, doch der Mahnruf, er tönt leise weiter, für Alle, die ihn hören wollen, überdient das Fest der Todten, die feierlichen Tage der Immortalen, Aller-heiligen und Allerseelen, und klingt weiter durch alle Rosen und Dornen dieser Erdenfreuden und ihrer kurzen Pracht und Bergänglichkei: „Memento mori!“

Clara Reichner.

Reich, nicht für das Ausland berechnet sind, so kann man nicht entgehen, daß man aus Rücksicht für die Ausländer den Stempel beibehalten habe. Die völlige Unhaltbarkeit der deutschen Lettern würde freilich Jedem einleuchten, wenn die Postbehörde die Marke in deutschen Initialen drucken ließe. Wie schwer würde man "S P E N N O", "N E T Z S C H E I D E R" lesen können! Es wäre gewiß wünschenswerth, daß bei neuen Auflagen von Postkarten die alten lateinischen Buchstaben, wie sie ja auf allen deutschen Reichsmünzen ebenfalls ausschließlich angewendet sind, wieder eingeführt würden.

[Ermäßigung.] Das Gebühr für Telegramme nach Italien wird vom 1. November ab von 20 Pfg. auf 15 Pfg. für das das Wort ermäßigt. Als Mindestbetrag für ein Telegramm werden 60 Pfg. erhoben.

[Auf der Mlawfcer Bahn] Ist am Montag der letzte von Löbau bezw. Soldau in Marienburg ankommende Zug ausgeblieben. Derselbe blieb bei Czajongowo liegen, und gelangte von dort die amtliche Meldung nach Marienburg, daß der Zug durch Sand- und Schneetreiben an der Fortsetzung der Fahrt verhindert sei. Jedenfalls ist es eine Seltenheit, daß schon im Oktober Verkehrsstörungen auf der Eisenbahn durch Schneetreiben hervorgerufen werden!

[Grundstückverkauf.] Das dem Rentier Herrn Friedrich Joachim Herzberg gehörige Grundstück in Gr. Lichtenau hat der Hofbesitzer Herr Johann Willebrord Lichtenau für den Preis von 30,600 Mk. käuflich erworben. — Das in Gr. Wickerau an der Berliner Chaussee gelegene Hinz'sche Gasthaus mit 4 Morgen Feld- und 1 Morgen Gartenland ist für den Preis von 13,500 Mk. in den Besitz des Herrn Kühne aus Mäherleben übergegangen.

[Fischfang.] In Folge des Sturmes am Dienstag ist der Fischfang auf dem Frischen Haß ein so ergiebiger gewesen, daß von dort Mittwoch in Königsberg 32 Kähne mit Fischladung zu Markte kommen konnten.

[Diebstahl.] In einem Materialw.-Geschäft der Reichnamstraße wurde gestern Mittag einer auswärtigen Beifahrerin ein Portemonnaie mit Inhalt gestohlen. Des Diebstahls verdächtig ist eine Frau aus Ranggr.-Colonie. Ferner wurde gestern Nachmittag eine in der Reichnamstraße wohnhafte Arbeiterfrau ermittelt, die vor etwa 8 Tagen einem Maurer in Mchuden ein Paar neue Stiefel gestohlen hatte. — Sie hatte dieselben bereits an einen Andern verkauft.

[Brügel.] Gestern Abend wurden auf dem Innern Marienburgerdamm eine Anzahl Lehrlinge bei einer Prügelei abgefaßt, die sie nach Schluß des Unterrichts der Fortbildungsschule entrikt hatten. Derartige Kaufereien sind in letzter Zeit mehrfach vorgekommen, weshalb die Polizei-Beamten ein besonderes Augenmerk auf diesen Anzug halten.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

Entsprechend dem Wunsche des Kaisers soll nunmehr dem Reichstag, wie der Magdeburgerischen Zeitung geschrieben wird, eine Vorlage zugehen, welche für den erneuten Wettbewerb für ein Denkmal Kaiser Wilhelm's die Schloßfreiheit als Bedingung der Lösung der Aufgabe hinstellt. Nach einem Berliner Telegramm der „Hamburger Nachrichten“ wird die kaiserliche Privatkapitulation zum Ankauf der Häuser an der Schloßfreiheit behufs Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmal's fünf Millionen Mk. beisteuern. Bestätigung bleibt abzuwarten.

In Brooklyn (Amerika) hat sich ein Pfeilmännerchor gebildet, der besonders Pfeil'sche Lieder singen will.

Die Direktion des Stadttheaters zu Mainz hat auf weitere Aufführung des „Gales Clemenceau“ infolge des Einspruchs der dortigen Frauenwelt verzichtet.

Dem Dirigenten des Kölner Männer-Gesangvereins Heinrich Zöllner zu Köln ist das Prädikat „Königlicher Musik-Direktor“ beigelegt worden.

London, 29. Okt. In Londoner Theaterkreisen ist der Gedanke aufgetaucht, ein jährliches Schafspears-Fest im Krystallpalast zu veranstalten, welches in seinen wesentlichen Phasen dem Händelfeste entsprechen würde. Es soll nämlich ein Cyclus der Schauspiele Schafspears von bedeutenden Schauspielern und Schauspielerinnen zur Aufführung gebracht werden, wie die Tonschöpfungen des großen Komponisten von hervorragenden Musikern zu Gehör gebracht werden.

Aus Konstantinopel wird geschrieben: Herr Schliemann hat von der türkischen Regierung die Konzession für Ausgrabungen in Troja auf weitere zwei Jahre erhalten. Derselbe wird an demselben Tage mit Kaiser Wilhelm Athen verlassen und sich sofort nach Hissarlik begeben. Man nimmt an, daß der Kaiser auf der Rückfahrt von Konstantinopel die Stätten des alten Troja besuchen und Herr Schliemann daselbst die nöthigen Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers treffen wird.

Trowitzsch's Damentaler für 1890 Kl. 8, 11 Bogen in 2 farbigem Druck auf chamois Papier mit einer Gedicht-Sammlung und einer Hellogravüre nach W. Weimar. Geschmackvoll modern in Leinwand gebunden mit Goldschnitt und Bleistift nur 1 Mk. 50 Pf. Verlag von Trowitzsch und Sohn (Kalender-Komitor seit 1711) in Berlin W., Leipzigerstraße 133. Zu den mancherlei Dingen, die den Schreibtisch der Damen zieren und die vom schönen Geschlecht gern gekauft und besessen werden, gehört ohne Zweifel Trowitzsch's Damentaler. In der That giebt es kaum etwas reizvolleres und Sinnigeres, als diesen gleichwohl so billigen Almanach, der überaus geschmackvoll in Leinwand mit prächtiger Farbenpressung und Goldschnitt gebunden, in 2 farbigem Druck ein Kalenderium und Notizkalender mit katholischen und protestantischen Namenstagen, Tagebuch, Adressen-Sammlung, Geburts- und Gedenktage, Genealogie, Hof-Feiertage, sowie hübsche Gedichte darbietet. Eine meisterhafte Hellogravüre gereicht zur besonderen Zierde. Mit Bleistift versehen kostet das Buch nur 1 Mk. 50 Pf.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Strafkammer in Dels hat ein Exemplar statuirt, welches hoffentlich seine Wirkung nicht verfehlen wird. Ein Fleischer wurde mit seiner Frau wegen wissenschaftlichen Verkaufes von trichinösem Fleisch zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt.

München, 30. Okt. Das Landgericht als Berufungsinstanz hat den Redacteur des „Waterlands“ Siegl wegen groben Unfugs durch den Artikel über den Tod der Königin Mutter zu einer Geldstrafe von 100 Mark und zum Tragen der Kosten in beiden Instanzen verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte sechs Wochen Gefängniß beantragt.

Vermischtes.

Berlin, 30. Okt. In den letzten 10 Tagen fanden hier nicht mehr und nicht weniger als 85 Arbeiterversammlungen statt. Nachdem vorgestern eine Arbeiterversammlung verboten wurde, in welcher der Abg. Singer über die Vertheuerung der Lebensmittel sprechen wollte, ist gestern abends eine solche verboten worden, in der der Rechtsanwält Stadt-hagen über dasselbe Thema referiren sollte. Das Thema muß doch gewissen Leuten recht unbequem sein, da sie durchaus eine öffentliche Besprechung desselben hinter-treiben. — Die Berliner Ruzer hielten gestern Abend eine von ca. 1000 Mann besuchte Versammlung ab, in der beschlossen wurde, sich einem event. in nächsten Frühjahr von den Maurern in Scene zu setzenden Streife anzuschließen.

Hohes Alter. Rentner Jordan in Bielefeld feierte in bewundernswerther Frische des Körpers und Geistes seinen 111. Geburtstag. Seiner Majestät dem Kaiser, welcher mehrfach sein lebhaftes Interesse für das hohe Alter des Greises bekundete, wird dem-nächst ein Bild desselben überreicht werden.

Ferrara, 30. Okt. Der Po ist neuerdings ge-stiegen; seit gestern regnet es unaufröhlich, ebenso herrscht ununterbrochen Stocco. Die Bevölkerung ist beunruhigt, da die Dämme in Folge der letzten Ueber-schwemmungen unterwachsen sind.

Genua, 30. Okt. In Folge stetigen Steigens des Polcevera-Flusses wurden mehrere Brücken weg-gerissen. Bei Nivarolo ist der Fluß aus den Ufern getreten und hat maimigfache Schäden verursacht.

Verona, 30. Okt. Die Etich ist von Neuem gestiegen; um Mitternacht war der Wasserstand einen Meter über dem normalen. Das Wetter ist sehr schlecht.

Die berühmte Muschelgrotte in dem neuen Garten in Potsdam, eine Nachbildung der blauen Grotte auf Capri, ist von böswilliger Hand arg be-schädigt worden. Am Dienstag früh fand man sämt-liche Fensterhebel der Grotte durchlöchert. Augen-scheinlich ist zu dem Zerstörungswerk eine sogenannte Katakulte verwendet worden.

Der „Newyork Herald“ berichtet über die Ver-legung des Krupp'schen Establishments nach Pittsburg in Amerika; wahrscheinlich wird es sich nur um die Errichtung einer Filiale handeln.

Wie alt ist der Julinsturm in Spandau? Diese Frage, so schreibt der „Anz. f. d. Huld.“ ist nicht mit voller Bestimmtheit zu beantworten. Wer den Thurm erbaut, und wie er zu seinem Namen kam, ist ebenfalls nicht bekannt. Die zum Bau ver-wandten Steine stimmen in der Größe vollständig mit denen in der alten Stadtmauer überein. Man könnte hieraus schließen, daß der Julinsturm zu-gleich mit der Stadtmauer, also um das Jahr 1320 entstanden sei. Im übrigen macht er ganz den Ein-druck eines Bauwerkes aus der Zeit Kaiser Karls IV. Um 1400 soll der Ausdruck „einen mit dem Julius bestrafen“ bereits sehr gebräuchlich gewesen sein. Vielleicht hat der Thurm später davon seinen Namen erhalten. Besonders zur Zeit der Dautzow's ist das Burgverkeß zu Spandau adligen und nichtadligen Begelegern oft ein unbequemer Aufenthalt gewesen. Auch Dietrich v. Dautzow selbst hatte eine 14tägige Haft darin abgebußt. In einem Kriege, den er im Jahre 1402 gegen den Bischof Johann von Lebus führte, wurde er von den Spandauer Bürgern am 10. November in der Nähe von Tremmen angegriffen. In einem heißen Gefecht wurde er besiegt und ge-fangen genommen. Im Triumph führten ihn die Spandauer als Gefangenen mit sich in die Stadt. Allgemeinere Zübel empfing die heimkehrenden Krieger; großes Lob ward ihrer Heldenthat gespendet. Alles war auf den Weinen, um den verhassten Raubritter zum Schlosse zu geleiten, wo er im Verliese des Julinsturms gefangen gehalten wurde. Am 25. No- vember kam Margraf Jost nach Spandau, um mit Dietrich v. Dautzow zu unterhandeln. Gegen ein Lösegeld von 1000 Schok böhmischer Groschen wurde er sofort aus der Haft entlassen.

Mohammedaner und Hindus. Eine ernst-liche Ruhestörung aus religiösen Motiven fand am Freitag voriger Woche in Madras statt. Dort zieht bei Gelegenheit des indischen Duffrah-Festes eine lärmende Prozession durch eine Straße, an welcher die Mohammedaner eine Moschee besitzen. Wiederholt hatten Letztere die Polizei angegangen, sie möge der Hindu-Prozession verbieten, mit Musik bei der Moschee vorbeizuziehen, die Behörde hatte es aber abgelehnt, sich einzumischen. Am letzten Freitage nun stürzten die in der Moschee zahlreich versammelten Mohamme-daner sich unter dem wüthenden Geschrei: „Din! Din!“ (Religion! Religion!) auf die herannahende Pro-zession. Die Polizei schützte die Hindus und es kam zu einem förmlichen Straßenkampf, wobei die nur mit kurzen Stöcken bewaffneten Polizisten gegen die mit Knütteln, Ziegeln u. s. w. kämpfenden Mohamme-daner, von denen einige außerdem noch Feuerbrände von den Dächern warfen, einen schweren Stand hatten. Militär mußte ausrücken, und dann setzte die Prozession mit lärmender Triumphmusik ihren Zug fort. Nicht weniger als 157 Mohammedaner wurden verhaftet.

Prinz Lucien Bonaparte hat eine unerwartete Erbschaft von 600,000 Mark erhalten. Im Jahre 1824 heirathete Lord Dudley Coutts-Stuart, Sohn des ersten Marquis of Bute und Parlamentsmitglied für Arundel, die Prinzessin Christine Alexandrine Egypta, Tochter des Lucien Bonaparte, Prinzen von Canino. Lord Dudley starb 1854, sieben Jahre nach dem Tode seiner Frau. Ihr einziger Sohn, Paul Aman-deus Francis Coutts-Stuart, lebte seit jener Zeit in Brompton wie ein Einsiedler, unbekannt und von aller Welt vergessen. Er ist kürzlich gestorben und ein Notar hat dem Prinzen Lucien Bonaparte in Norfolk Terrace seine Aufspaltung gemacht und die Meldung überbracht, daß sein Neffe, den er nie gesehen, ihm sein ganzes Vermögen vermacht habe. Vielleicht sieht sich nun der Prinz veranlaßt, die Pension 250 Pfund Sterling, welche er von der englischen Civilliste seit Jahren bezieht, in Zukunft aufzugeben.

Eine Münchhauseniade. Ein Jäger von Standerborg war kürzlich auf der Jagd. Als er mit seiner doppelläufigen Flinte, zum Schusse bereit, einen kleinen Hohlweg mit niedrigen Gebüschern zur Seite, passirte, stand der Hund vor einem Hasen, ohne daß der Jäger ihn sah. Das aufgeschreckte Thier sprang nun in den Weg herab, stürzte auf den Flintenlauf drückte dabei den einen Lauf ab und ver-schwand darnach so rasch, als er gekommen war. Der Jäger wurde so alterirt, daß er sich nicht sofort sammeln konnte, um den zweiten Flintenlauf benutzen zu können und Lampe rettete so für diesmal seinen Pelz. Sein Leben hat er auch redlich verdient, da er so gut manövrierte, daß er den einen Lauf abdrückte, ohne sich zu beschädigen. Nicht jeder Jäger kann das von sich behaupten.

Telegramme.

Lemberg, 30. Okt. In der heutigen Sitzung des Landtags wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Regierung aufge-fordert wird, für den Telegraphenverkehr zwischen Oesterreich und den angrenzenden Ge-bieten Rußlands ermäßigte Tarife zu erwirken.

Bern, 30. Okt. Der Regierungsrath des Cantons Bern beschloß einstimmig, beim Bundesrath zu beantragen, daß die Frage der Fusion der Eisenbahn Jura-Bern-Luzern mit den schweizerischen Westbahnen, sowie des Verkaufs der schweizerischen Eisenbahn Bern-Luzern der Volksabstimmung zu unterbreiten sei. Der Regierungsrath beschloß ferner, dem Volke Weides zu empfehlen und mit dem Er-lös aus dem Verkauf der Linie Bern-Luzern das Aprozente Anlehen von 1885 zurückzu-zahlen.

Breslau, 31. Okt. Die „Schlesische Zei-tung“ meldet: Der auf Befehl des Kaisers von den beteiligten Behörden, dem Oberprä-sidium, dem Oberbergamt und dem Regierungs-präsidenten zu Oppeln, geforderte gutachtliche Bericht über die Ursachen des Ausstandes im Oberschlesischen Bergwerksbezirke ist auf Grund der eingeleiteten Untersuchung endgültig fest-gestellt. Der umfangreiche Bericht der von den Behörden gemeinsamen abgegebenen Be-urtheilung des Ausstandes hält die Ursachen desselben mit denen im Waldenburger Berg-werksbezirk für vollständig übereinstimmend.

Petersburg, 31. Okt. Das „Journal de St. Petersburg“ demittirt kategorisch, daß der russische Kriegsminister seine Ausgaben ohne alle Controlle mache und auf fünf Jahre voraus die Kredite bewilligt erhalten habe. Die Ausgaben des Kriegsministeriums seien vollständig derselben Controlle unterworfen, wie die der anderen Ressorts.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 31. Oktober, 2 Uhr 45 Min. Nachm.

Börse: Still.	Cours vom 30./10.	31./10.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe.	100,30	100,40
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe.	100,90	100,70
Oesterreichische Goldrente	94,—	93,80
4 pCt. Ungarische Goldrente	86,50	86,60
Russische Banknoten	212,10	212,40
Oesterreichische Banknoten	171,30	171,20
Deutsche Reichsanleihe	107,80	108,—
4 pCt. preussische Consols	106,50	106,70
Neufeldt Metallwaaren	135,20	135,50
5 pCt. Marienburg-Mlawf. Stammpr.	117,50	120,50

Produkten-Börse.

Cours vom 30./10.	31./10.
Weizen Okt.-Nov.	181,— 181,70
April-Mai	190,50 191,—
Roggen fest.	
Okt.-Nov.	165,— 165,20
April-Mai	166,20 166,50
Petroleum loco	24,70 24,50
Rüböl Oktober	72,80 70,50
April-Mai	61,70 61,40
Spiritus 70er loco Oktober	32,10 32,—

Königsberg, 31. Okt. (Von Portatus und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Com-missions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: behauptet.
Zufuhr: 15,000 Liter.

Loco contingentirt	51,50 A Geld.
Loco nicht contingentirt	32,00 "
Oktober contingentirt	51,50 " Brief.
Oktober nicht contingentirt	31,50 " "

Königsberger Productenbörse.

	29. Okt. R.-Mk.	30. Okt. R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	177,00	176,50	ruhig.
Roggen, 125 Pfd.	150,00	150,00	unverändert.
Gerste, 107 1/2 Pfd.	126,00	126,00	do.
Haser, feiner	141,00	141,00	do.
Erbsen, weiße Koch-	133,00	133,00	do.

Danzig, den 29. Oktober.

Danziger Hypothekensandbriefe 4 pCt. 102,75 Geld.
" " " " " " 97,80 Geld.
(gehandelt an der Berliner Börse.)
Weizen: Feiner. 450 Tonnen. Für bunt und hell-farbig inländ. 164—165 Mk. hell. inländ. 167—175 Mk. hochb. und glasig inländ. 180 Mk. Termin Nov.-Dez. 126 Pfd. zum Transit 132,00 Mk., April-Mai 126 Pfd. zum Transit 139,50 Mk.
Roggen: Inver. Inländ. 154 Mk., russ. oder poln. zum Transit 104 Mk., per Novbr.-Dezbr., 120 Pfd. zum Trans. 102,00 Mk., per April-Mai 120 Pfd. zum Transit 107,00 Mk.
Gerste: Loco kleine inländisch — Mk.
Gerste: Loco große inländisch 143 Mk.
Haser: Loco inl. — Mk.
Erbsen: Loco inl. 147 Mk.

Meteorologische Beobachtungen vom 30. Oktober, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barometer auf 0 Grad u. Meereshöhe, red. in Millim.	Wind.	Temperatur in Celsius in Schatten.	Wetter.
Christiansund	751	SW	7 h.	bedeckt
Kopenhagen	763	SW	8	Dunst
Stockholm	760	SW	6	heiter
Saparanda	755	S	2	Regen
Petersburg	768	SW	2	bedeckt
Moskau	761	SW	6 h.	bedeckt
Sylt	763	SW	7	Rebel
Hamburg	765	SW	5	Dunst
Swinemünde	766	SW	1	bedeckt
Neufahrwasser	765	W	8 h.	bedeckt
Memel	764	S	9	bedeckt
Paris	765	SW	10	Rebel
Karlsruhe	765	still	10	bedeckt
Wiesbaden	767	SW	6 h.	bedeckt
München	765	S	6 h.	bedeckt
Chemnitz	764	SW	7	bedeckt
Berlin	765	still	9	Rebel
Wien	765	SW	7	Regen
Breslau	764	SW	13	heiter
Nizza	768	SW	9	Gewitter
Triest				

Uebericht der Witterung.

Unter dem Einflusse eines tiefen Minimums nord-westlich von den Hebriden, wehen auf den britischen Inseln vielfach starke südwestliche Winde, während über Centraluropa leichte südliche Luftströmung vor-herrschend ist. Das Wetter ist über Deutschland vor-wiegend trübe, neblig und — außer an der Ostsee-küste — mild. Triest und Klagenfurt melden Gewitter. Deutsche Seewarte.

Spiritusmarkt.

Danzig, 30. Okt. Spiritus pro 10,000 Liter loco Br., — Gd., — bez. pro Oktober loco contingent. 51,25 Br., kurz geliefert 50,25 Gd., pro November-Mai loco con-tinent. 50,50 Gd., loco nicht contingent. 31,00 Br., kurz geliefert 31,00 Gd., pro November-Mai 30,75 Gd.
Stettin, 30. Okt. Loco ohne Faß mit 50 A. Consum-steuer 51,10, loco mit 70 A. Consumsteuer 31,60 A. pro Oktober-November 30,60, pro November-Dezember 30,30 A., April-Mai 31,50.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 30. Okt. Kornzucker excl. 92 % Rendem 16,60. Kornzucker excl. 88 % Rendement 15,60. Korn-zucker excl. 75 % Rendement 12,30. — Fein. — Gem. Raffinade mit Faß 27,50. Melis 1. mit Faß 25,25. Tendenz: Besser.

Elbinger Schiffsnachrichten.

Ausgegangen:
Am 29. Okt. Dampfer Nordstern, Capt. Krämer mit versch. Waaren nach Stettin über Königsberg

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 31. Oktober, Nachmittags 4 Uhr.

	29	30. Okt.	31. Okt.
Sehr trocken	9		
Beständig	6		
Schön Wetter	3		
Veränderlich	28		
Regen und Wind	9		
Viel Regen	6		
Sturm	3		

Wind: D. 8 Gr. Wärme.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.

Am Feste Allerheiligen, den 1. Nov. Herr Propst Wagner.
Am Feste Allerseelen, den 2. Nov., Herr Kaplan Lehmann.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 31. Oktober 1889.
Geburten: Arb. Valentin Tolz-dorf 1 T. — Arb. Heinrich Reimann 1 T. — Steinzeiger Ferdinand Marholz 1 S. — Fabrikarb. Ferdinand Baum-garth 1 T. — Arbeiter Johann Rosen-berg 1 T.
Sterbefälle: Schiffszimmermann Jacob Rahlhorn 62 J. — Schneide-meister Franz Blohmann S. 5 J. 9 M. — Schlosserfrau Wilhelmine Lemke, geb. Schaaß, 47 J. — Arbeiter-We. Luise Montag, geb. Klein, 67 J.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute Vormittag 11 1/2 Uhr ent-schlief sanft nach längerem Lei-den mein innigstgeliebter Gatte, unser theurer Vater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager, der Guts-bezitzer **Ludwig Alsen**, im 59. Lebensjahre. Dieses zeigen tief betrübt an

die Hinterbliebenen.

Dreuschof bei Elbing, den 30. Oktober 1889.
Die Beerdigung findet am Montag, den 4. November, Vor-mittags 11 Uhr, auf dem St. Annen-Kirchhofe statt.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 28. Oktober 1889 ist an demselben Tage die Firma **Heinrich Peters**, Nr. 142 des Registers, deren Inhaber der Kaufmann **Daniel Heinrich Peters** war, gelöst.

Elbing, den 28. Oktober 1889.

Königliches Amtsgericht.

Loeser & Wolff's Sterbefälle.

Sonntag, d. 3. November cr., Vorm. 10—12 Uhr: Entgegennahme der Bei-träge f. d. 21. u. 22. Sterbefall Kl. 2. und Restantenbeitr.

Der Vorstand.

In meinem Zirkel können noch einige Damen das **Wäschereinsticken** erlernen.
Marie Neumann,
Alter Markt 8.



Nach Stettin
expedire **D. „Ceres“** Sonntag, den 3. November cr., früh, via Königsberg.
Elbinger Dampfschiffs-Nhederei
F. Schichau.

Pohl & Koblenz Nachfolger.

Herren-Garderobe.

Unser Lager bietet in **Paletot- und Anzug-Stoffen** das **Neueste der Saison.**
Anfertigung nach Maass
 bei **besten Ausstattung u. billigstem Preise** in kürzester Zeit!
Oberhemden, Kragen, Manschetten,
Tricotagen — Reisedecken — Regenschirme
Cravates.

Stadttheater in Elbing.

Freitag, den 1. November 1889:
Der schwarze Schleier.
 Lustspiel in 4 Akt. v. Oscar Blumenthal.
 Tageskasse 10—12 und 4—5 Uhr.

Schoeneck'scher Gesangverein.

Freitag, den 1. November, Abends
 8 1/2 Uhr: **Herren.**

Appell!

Christbaum-Confekt

delikat im Geschmack, versendet in Kisten mit ca. 450 Stück Inhalt, darunter große Stücke und seltene Neuheiten, oder mit ca. 900 kleineren Stücken für nur **3 M.**, sowie die Kiste mit 450 Stück Inhalt 2. Qualität für **2 M.** geg. Nachnahme **S. Lissauer, Dresden 10.**

Speck, geräuchert,

durchwachsen und fettes, fein amerikan., sondern **Königsberger Tafelspeck**, p. Pfd. **75 u. 80 Pf.**, in ganzen Seiten billiger.
Packammer für Col. Waaren zc.
A. Prochnow,
 42. Alter Markt 42, neben der Reichsbank.

Concurs-Verkauf

abgezogen und pro Sekunde reguliert, jede Uhr mit Sekundenzeiger und Emailblatt, 2712 Stück Nickel Remt. in 6 Rub. gehend, anstatt M. 16 nur M. 7,45, mit Goldrand, Goldzeiger M. 8,75 und 1478 St. Cylinderuhren, gravirt m. Goldrand in 6 Rub., früher M. 23, jetzt M. 10, zu verkaufen. Ferner 3927 silb. gestempelte Goldrand-Remt. in 6 bis 10 Rub. gehend, mit Präzisionswerk, allerbeste mit Goldzeiger, früher M. 31, jetzt M. 15, feinste M. 16, für Damen sammt Kette in Atlas-Stuhl M. 16—17, in 14 Karat. Gold anstatt M. 60, jetzt M. 30, breiter Goldreif am Zifferblatt M. 35, 3 Deckel (Savonet) M. 38—42 mit Kette u. Stuhl, ca. 828 Anker-Remt., 2 Silberdeckel, 15 Rub., Breguet, Spöral und Goldrand, beste u. dauerhafteste Uhr, anstatt M. 45, M. 23,75, in 14 Karat. Gold M. 60—70, 3 Golddeckel M. 100—120. Agenten 10 pCt. Rabatt. Versand zollfrei. Nachn. aber unbedingt reelle Garantie 3 J. Geliiefert wird das schönste, beste u. dauerhafteste. Für nicht passendes das Geld zurück, somit kein Risiko. Briefe 20 Pf., Karte 10 Pf. Porto.

Eugen Selinger,
 Uhrenfabrik,
 Kreuzlingen, Schweiz.

Züchtige Maschinenbauer, Dreher und Kesselschmiede

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei der

Königsberger Maschinenfabrik, Act.-Ges.,
 Königsberg i. Pr., Unterhaberberg Nr. 28—31.

Baritta,
 eine sehr feine Sumatra-Cigarre, pro 100 Stück Mark 3,50.

Nordhäuser Priemtobak,
 frisch, empfiehlt
Job. Gustävel,
 Alter Markt 19.

Loose zur Geld-Lotterie
 für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Vereins vom
Rothen + Kreuz,
(Hauptgewinn 150.000 Mark)
à 3,50 Mark
 (nach Auswärts noch 10 Pfg. Porto)
 sind zu haben in der
Expedition dieser Zeitung.

Pianos für Studium u. Unterricht bes. geeignet, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatlich. Berlin, Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn, Piano-Fabrik.**

Sämtliche Neuheiten der Saison

in **Passementerien und Knöpfen** für
Mäntel, Kleider und Jaquets.

Persiana Krimmer-Astrachanarten.
Straussfeder — Federbesätze

Viberimitationen und Pelzbesatz
 empfiehlt in größter Auswahl

Alexander Müller.

Zur Militair-Einstellung

empfehle
Reisetaschen,
Militair-Koffer,
 wollene
Unterkleider,
Socken,
Rämme und Bürsten
 zu billigsten Preisen.
Alexander Müller.

Neu!

empfang und empfehle zu
Bällen u. Gesellschaften
 elegante
Chemille-Taillentücher
 seid. Ball-Taillentücher
Jabots
Ballfächer
 Gatte Straußfeder-Fächer.
 Neu! Gürtel in Metall u. Leder Neu!
Ball-Schmucksachen
Armbänder
 seid. Ball-Handschuhe
 elegante
Herren-Cravatten.
Alexander Müller.

In frischer guter Waare

echte
 Prof. Dr. Jaeger
Woll-Normal-Benden
Woll-Normal-Hinterhosen.
Normal-Leibblinden.
Unterkleider
 aller Art,
Jagdstrümpfe und Socken,
Jagdwesten.
Woll-Westen,
Kopf-Shawls.

Frauen- u. Mädchen-Capotten.
 Kinder- u. Damen-Strümpfe.

Schulter-Kragen
 aus Chenille, Wolle und Plüsch.
Kinder-Höschen,
Kinder-Jäckchen,
Kinder-Halstücher,
Seid. Halstücher

für Damen und Herren,
Winter-Tricot-Tailen

Wollene Tricot-Handschuhe

Handgestricke
woll. Unterröcke

schon für Frauen M. 3.—
 empfiehlt

zu äußersten Preisen
Alexander Müller.

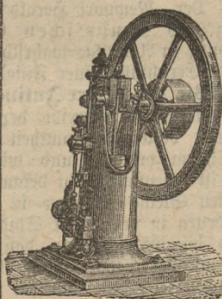
Heirat! Heide Heiratsvermittlungen erhalten Sie sofort im verschlossenen Couvert (bisweilen) Porto 20 Pf. General-Anzeiger. Berlin SW. 61. Für Damen frei.

Herrmann Wiens Nachf.

empfehlen ergebenst die für die Herbst- u. Winteraison eingetroffenen
Neuheiten in Damen-Kleiderstoffen.
 Die Preise stellen sich d. Meter doppeltbreit **75 Pf., 90 Pf., 1,20, 1,35, 1,50, 1,80, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00.**
Neuheiten in schwarzen Kleiderstoffen,
 reine Wolle, in glatten und gemusterten Geweben, doppeltbreit d. Meter **1,25, 1,50, 1,80, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00 u. s. w.**
Neuheiten in Besatzstoffen.
Reste und Roben knappen Maasses
 werden ganz außerordentlich billig ausverkauft.

Preislisten über Neuheiten von:
 Jagdgewehren, Taschen, Revolver, Scheibenschüssen, Jagdtaschen etc.
 Repetirgewehr
 versende ich an Jedermann frei ins Haus. — Alle meine Waffen sind amtlich geprüft und preis eingeschlossen. Für alle Waffen übernehme ich jede gewünschte Garantie. Jeder kann 4 Wochen Probe schießen und dann tausche ich nach gratis um. Vorderladergewehre werden zu Hinterladern billig umgearbeitet. Reparaturen werden sauber ausgeführt. Für streng reelle Bedienung bürgt mein Weltrenomée.
Hippolit Mehles, Waffenfabrik, Berlin W., Friedrichstr. 159.

Act.-Gesellsch. H. Paucksch, Landsberg a. Warthe.



Neuer Ventil-Gasmotor

Patent Adam.

Billiger als jeder andere Gasmotor. Steuerung nur durch **Ventile** ohne die mit vielen theuren Reparaturen verbundenen Schieber. **Geringster Oel- und Gasverbrauch. In jeder Etage ohne Polizeierlaubnis aufstellbar.**

Auskunft und Kostenanschläge durch die Vertreter in **Westpreussen:**

Fischer & Nickel, Danzig.



Zu haben in **Elbing** bei Herrn **R. Seikmann, Brückstr. Nr. 29.**

Orientalische Teppiche.

Durch billigen Einkauf in der Lage, echte alte Smyrna-, Teheran-, Kassa-, Sultan-, Portiend-, sowie Gold- und Seidenstickereien, Wassen und Bronzen zu fabelhaft billigen Preisen abzugeben. Provinz Aufträge franco zur Auswahl. Orientalische Teppich-Export-Agentur **Hamburg, gr. Bleichen 37.**

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das ächte **Dr. White's Augenwasser**, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankauf desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser à 1 M.** von **Traugott Ehrhardt** in **Delze** in **Thür.** und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das **wirklich echte.** Dasselbe kommt in **Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen** mit gebrochenen Ecken, **erhabener Glaschrift** der Worte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt**, gelbem Stignett, **Kupfer-Bronce-Schrift**, welches meine **Firma: Traugott Ehrhardt in Delze trägt,** mit nebenstehendem **Wappen als Schutzmarke** (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre **Schutzmarke** versehen und mit dem **Siegel dieser Schutzmarke** verschlossen ist. Vor Nachahmung wird gewarnt. Das Buch über diese Heilmethode wird gratis gegen 10 Pf. Francatur versandt durch **Léon Saunier's Buchh. in Elbing.**

Amerik. electro-magnet. Sichtkissen

p. St. 3 M., geg. Einsend. v. 3 M. 20 Pf. fr.

Amerik. electro-magn. Sichtpulver

p. Schtl. 1 M., geg. Einsend. v. 1,20 M. fr. ärztlich empfohlen gegen **Rheumatis-mus, Nervenkrankheiten** und alle ähnlichen Leiden, versendet der Generalvertreter für Europa

Otto Venzke, Dresden — Strehlenerstr. 49b.

In Kögten per Christburg stehen **5 echte holländ. tragende Stärken** zum Verkauf.

Ausverkauf!

Morgen, **Freitag, d. 1. November,** treffe ich mit mehreren **Waggons Porzellan** ein u. verkaufe selbiges zu jedem nur annehmbaren Preise. Der Stand befindet sich auf dem **Seumarkte** am **Exerzierplatz**, und dauert der Verkauf bis zum **9. November.**

Schuhmacher-Pappen

sind billig zu verkaufen
Fischerstraße Nr. 24.

Endgültige Geschäfts-Auflösung 1. April 1890.

Mein bedeutendes Lager in Wintergarderoben **muß ausverkauft werden,** da ich am **1. April** mein neues Unternehmen in **Sachsen** beginne. Ich empfehle vorzugsweise meine selbstgefertigten, durch guten Sitz und Haltbarkeit viel anerkannten **Herrenüberzieher, Reiseröcke, Haus- und Jagdjoppen, Rock-, Jaquett- und Trauanzüge, Schlafröcke,** ferner **Damenmäntel, Mädchen- und Knabenpaletots, Babymäntel, Knabenanzüge** von **1—16 Jahren** zu **Schlender-Ausverkaufs-Preisen,** die der ganzen Konkurrenz die Spitze bieten.

Schmiedestraße 17. L. Prager, Schmiedestraße 17.